

Der Amateurfunk – relevanter denn je

Von Elia Fagetti

Mit wenigen Drehungen am Funkgerät kann der Wiler Marco Rissi die Welt erreichen. Der Amateurfunke gibt Einblick in die Verständigung über den Äther. Es zeigt sich schnell, wie wichtig das Hobby heute ist.

Wil/Wetzikon Ein schöner Morgen ohne viele Wolken verspricht einen guten Funktag. Nach einer kurzen Fahrt von Wil nach Wetzikon kommt man zum Restaurant Immenberg. Neben dem Lokal hat es eine kleine Hütte mit einer beeindruckenden Antenne. Gross ragt sie mehrere Meter aus dem Boden empor. Die Antenne dient dem Funkverein HB9TG.

Funken als Leidenschaft

Leidenschaftlich erzählt Marco Rissi von seinem Hobby. Man merkt, wie wichtig es ihm ist. Erstmals gefunkt hat Rissi Ende der 70er Jahre bei einer Demonstration der Armee auf dem Fünfänderblick. Vorweg sollte zwischen CB- und Amateurfunk unterschieden werden. Die Amateurfunke müssen eine Prüfung beim BAKOM (Bundesamt für Kommunikation) ablegen und die CB-Funke nicht. Ausserdem haben Amateurfunke mehr Möglichkeiten und eine grössere Reichweite. Schnell zeigte sich das Interesse des jungen Rissi. Das Hobby begeistert ihn und er macht die Prüfung. Er erzählt von einer seiner Begegnung mit einem Funkekollegen. Einmal sei ein Mann in der Nacht plötzlich vor seiner Haustür gestanden. Dieser Reisende war für eine Weiterbildung der Swissair in Zürich und dachte, er könne mal bei seinem Funkekollegen vorbeischauen. Das ist in der Gemeinschaft der Funke nichts Ungewöhnliches. Auch Rissi selbst war oft in der Welt unterwegs und konnte als Junge ohne viel Geld um die Welt reisen. So lebte er eine längere Zeit in der Türkei und hat Familie in Südamerika. Durch das Funken hat er Fremdsprachen gelernt. Auch wenn



Marco Rissi neben der Anlage des Vereins. Hier werden Welten miteinander verbunden.

man dabei nicht unbedingt reden muss, wie der Amateurfunke geschickt zeigt. Mit leichten Berührungen fliesst seine Nachricht in das Gerät und durch den Äther zu seinem Ziel. Es ist das Morsen. Früher musste man für die Prüfung des BAKOM noch morsen können, heute nicht mehr. Es ist wie eine andere Sprache.

Im Notfall für Sie da

Für viele stellt sich an dieser Stelle die Frage: Welchen Nutzen hat das Funken heute noch? Da das Funkenetzwerk unabhängig vom Telefonnetz und vom Internet ist, kann man in Notfällen darüber kommunizieren. Ein Beispiel: Es gibt eine Überschwemmung, die Telefonleitungen sind ausgefallen und man muss die Rettungsorganisationen koordinieren. Hier springen die Funke in die Bresche und tauschen für die Behörden Informationen aus. Solche Szenarien werden zum Teil auch geübt, wie zum Beispiel im Kanton Zug, oder im Kanton Freiburg. Der Amateurfunke Rissi war auch eine Zeit lang im Notfallstab der Stadt St.Gallen. Dort konnte er seine Erfahrungen als Funke einsetzen, um die Sicherheit der Stadt zu verbessern.

Amateurfunken als soziales Netzwerk

Das Funken ist grundsätzlich ein soziales Netzwerk. Und es ist den heute beliebten Netzwerken ähnlicher als man denkt. Wie für Facebook und Co. braucht man ein technisches Gerät. Zuerst muss man sich anmelden. Auch beim Funken gibt es bestimmte Regeln, die bei nicht Einhalten einen Verweis von der Plattform zur Folge haben. Wie auf sozialen Medien gibt es auch hier Menschen, die dieses System missbrauchen. Man sieht, es gibt viele Gemeinsamkeiten zwischen dem Amateurfunk und anderen sozialen Netzwerken. Die Unterschiede liegen im Detail. Während man bei Facebook einfach einen neuen Account machen kann und dann sofort wieder Zugang zum Netzwerk hat, geht das beim Amateurfunken nicht. Wenn einem die Lizenz entzogen wird,

kann man nicht ohne grösseren Aufwand wieder mitmischen. Was es beim Amateurfunken auch nicht gibt, ist die konstante Berieselung durch Inhalte, die für einen generiert wurden. Es gibt nur die Verbindungen, die man auch selber auswählt. Man hat also grössere Kontrolle darüber, was man empfängt. Beim Funken gibt es noch einen grossen Unterschied: die Einstiegshürde. Für den Amateurfunk braucht es viel technisches Verständnis, Zeit, um sich einzuarbeiten und eine Prüfung, die 75 Franken kostet. Man braucht die ganzen Gerätschaften, welche je nach Verwendung bis zu 10'000 Franken teuer sein können. Tritt man einem Verein bei, macht es das einfacher, wie auch Rissi bestätigt. Durch diese Hürden ist es schwerer, in das Hobby zu kommen, doch

umso belohnender, wenn man es tut. Ausserdem gibt es den Nutzern einen Grad an Wertschätzung für das, was sie tun. Bei normalen sozialen Netzwerken muss man nicht eine 300-seitige Anleitung lesen. Man kann sich einfach anmelden und beginnen. Somit kann man das Amateurfunken als soziales Netzwerk definieren. Doch der grösste Unterschied liegt nicht im Technischen, sondern in der Mentalität und Kultur der Funke. Die Vereine in der ganzen Welt begegnen neuen Mitgliedern mit offenen Armen. In den Grundsätzen des Funkens, ob Amateur- oder CB-Funk, ist festgelegt, dass niemand ausgeschlossen wird vom Hobby. Dasselbe lässt sich von Facebook und Co. nicht unbedingt sagen, wo das Bilden von Meinungsblasen willkommen geheissen wird.

Was hält die Zukunft bereit

Gerade wegen des Internets ist seit den 80er Jahren die Zahl der aktiven Funke gesunken. Deswegen wünscht sich Rissi mehr Aufmerksamkeit fürs Funken. Gerade für die Jugend gilt es Alternativen für die Zeit vor den Bildschirmen zu finden und sie lernen gleichzeitig etwas Technisches, das eventuell im weiteren Leben Vorteile mit sich bringt. Nicht nur die Förderung der Jugend steht im Fokus des Amateurfunkens. Auch der Notfallschutz ist ihm sehr wichtig. Ohne das Funken würde schnell nichts mehr funktionieren, so Rissi. Auf die Frage hin, was er mit mehr Ressourcen machen würde, antwortet er: «Die Präsenz an Schulen erhöhen und die Förderung der Jugend ist am wichtigsten für das Überleben des Hobbys».

DER MONTAGSMALER IN DEN WILER NACHRICHTEN

Diese Zeichnung stammt von unserer WN-Leserin Nicole Stebler aus Stein am Rhein. Was stellt ihr Bild dar? Sendet die Lösung inkl. Adresse bis Montag, 2. März, an red@wiler-nachrichten.ch. Der Gewinnerin oder dem Gewinner winken zwei Badeeintritte vom IGP Sportpark Bergholz in Wil.

Lösung WN8: Spion

Gewinnerin: Nelly Battaglia aus Schwarzenbach

Neue Zeichnungen gesucht

Damit auch in den kommenden Wochen gerätselt werden kann, brauchen wir neue Zeichnungen. Jede Woche teilen wir gewillten Künstlern einen Begriff mit, welcher bildlich dargestellt werden soll. Alle sind eingeladen, sich beim Miträtseln und vor allem beim Mitzeichnen zu beteiligen. Meldet euch unter red@wiler-nachrichten.ch bei uns, damit wir euch einen neuen Begriff mitteilen können. Die Zeichnungen können bei uns digital (min. 1 MB) oder auch per Post an die Adresse Wiler Nachrichten, Hubstrasse 66, 9500 Wil eingereicht werden und müssen auf dem von uns vorgegebenen Formular in schwarz-weiss gezeichnet sein. *pam*

